Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 20 (1910)

Heft: 12

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

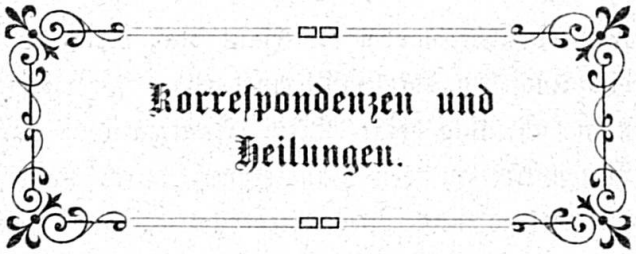
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

treffen in einer Zeit, in der sie eben erst in das Licht der Geschichte treten. Altägyptische Wandgemälde, deren Entstehungszeit auf 2000 Jahre v. Chr. anzusetzen ist, zeigen den Pharao, dem Diener mit großen, an langen Stäben befestigten Fächern Kühlung zuwehen. Auf anderen Gemälden wieder verrichtet der Pharao den Göttern gegenüber diesen Dienst selbst, während ihnen Opfer dargebracht werden. Der Form nach gleicht die Fächerfläche einem Lotosblatt oder einem Halbkreis aus Federn. Besonders beliebt für diese königlichen Prunkfächer waren die Straußenfedern. In dem Museum von Bulak bei Kairo wird das Holzgestell eines solchen Fächers aufbewahrt, das mit Goldblech beschlagen ist. In die vorhandenen Löcher wurden die Straußenfedern gesteckt. Das Gestell wurde in dem Grabe der Mutter des Königs Dhutmes aufgefunden, der um 1700 v. Chr. regierte.

Auch in dem altindischen Nationalepos Mahabharata wird der Fächer erwähnt. Von einer schönen Königstochter wird hier erzählt, daß sie die heilige Opferflamme hüten mußte. Drohte das Feuer zu verlöschen, so mußte sie es mit dem Hauch ihres Mundes anfachen. Um dieser beschwerlichen Arbeit überhoben zu sein, benutzte sie zum Anfachen der Flamme ihren Fächer. Doch das Feuer verlosch, weil es ohne den Atem des liebreizenden Mädchens nicht leben konnte. Auf altindischen Skulpturen ist der Fächer als herzförmiges Blatt oder als Palmenblatt dargestellt. Den Indern war der Fächer unentbehrlich. Aus diesem Grunde gestattete ihn Buddah auch den Priestern und den Mönchen. Die buddhistischen Priester in Siam führen den Fächer, den Talapad, beständig bei sich. Er hat die Form eines Palmblattes. Von diesem Talapad heißen sie selbst Talaponien.

(Schweizer Frauen-Zeitung.)

(Fortsetzung folgt.)



Lyon, 29. Dezember 1909.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des Sauter'schen homöopath. Institutes
in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Habe heute die angenehme Pflicht zu erfüllen, daß meine Schwester seit drei Monaten von ihrer schrecklichen Krankheit, die **Fallsucht**, geheilt ist.

Sie litt daran seit mehr als 2 Jahren, als sie sich, am 7. Juni ds. Jahres, in ihre Behandlung begab. Als die Krankheit anfing, meine Schwester hatte damals 21 Jahre, da hatte sie, infolge eines sehr großen Schreckens, den ersten Anfall der Krankheit. Die Anfälle wiederholten sich zunächst alle 2—3 Wochen, namentlich bei Anlaß von Aufregungen; nach und nach aber, und ohne daß besondere Anlässe vorlagen, nahmen die Anfälle immer mehr zu, sie wiederholten sich beinahe wöchentlich und mit der Zeit sogar mehrmals in einer Woche. Gleich bei Beginn der Krankheit wurde, selbstverständlich, ein Arzt zugezogen, später sogar mehrere zu Rate gezogen, die verschiedensten allopathischen Mittel wurden angewandt, das alles hinderte nicht, daß die Krankheit immer mehr an Heftigkeit zunahm und die Anfälle sich immer mehr wiederholten; diese Anfälle kamen immer nur am Tage. Die Kranke konnte nicht mehr ausgehen, aus Furcht eines möglichen Anfalles auf der Straße, sie kam in der Gesundheit immer mehr herunter,

wurde blaß und mager, verlor den Appetit und selbst den Schlaf, die Monatsregel blieb öfters aus, sie litt auch öfters an Unverdaulichkeiten und es schien, als ob diese Unverdaulichkeiten, mit Gallenstörungen verbunden, Anfälle verursachten.

In der Not, meine Schwester immer kränker werden zu sehen, baten wir Sie, auf Anraten eines Freundes, dessen Frau von Ihnen von der gleichen Krankheit geheilt worden war, die Kranke bei uns zu besuchen, um uns Ihren Rat zu geben. Nach genauer Untersuchung der Kranken verordneten Sie ihr folgende Kur: 1) Täglich 1 Glas trinken der Lösung von 1 Korn Angioitique 2, 1 Korn Arthritique, 1 Korn Febrifuge 1 und 1 Korn Organique 7 in der fünften Verdünnung. 2) Morgens und abends je 3 Korn Nerveux trocken zu nehmen; zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn Lymphatique 3. 3) Einmal täglich eine Einreibung des ganzen Rückgrates vornehmen mit einer Lösung von 20 Korn Angioitique 2, 20 Korn Febrifuge 2 und 1 Kaffeelöffel gelbem Fluid auf 1 Deziliter Wasser und 1 Deziliter Alkohol zu 90°, überdies zweimal wöchentlich ein warmes Bad nehmen mit der Zutat von einem halben Fläschchen gelbem Fluid. Während den ersten zwei Wochen dieser Behandlung schienen die Anfälle an Frequenz zuzunehmen, ebenso wie an Heftigkeit; Sie schrieben uns, um uns zu beruhigen, das sei nur eine Reaktion gegen die Mittel, es werde bald besser werden. Sie rieten meiner Schwester die Lösung zum Trinken in der zehnten Verdünnung zu nehmen und gleichzeitig dreimal täglich je einen Tropfen gelbes Fluid in einem Löffel Wasser zu nehmen. In der Tat nahmen während den nächsten 14 Tagen die Anfälle an Zahl und an Heftigkeit bedeutend ab, und wir konnten Ihnen eine bedeutende Besserung melden. Sie verordneten mit der gleichen Kur fortzufahren, aber die Lösung zum Trinken wieder in der fünften Verdünnung zu nehmen. Hierauf kamen in der Zeit von ungefähr 5 Wochen nur noch 3 Anfälle vor und seitdem hörten sie vollständig auf. Auf Ihr Anraten setzte aber meine Schwester die Kur noch 4 Wochen fort.

Seit Ende August hat meine Schwester nie mehr einen Anfall gehabt, sie ist wieder gesund und stark geworden, sie hat guten Appetit, gesunden, ruhigen Schlaf, sie ist wieder heiter und lebensfroh geworden, geht täglich spazieren und hat wieder den früheren geselligen Verkehr aufgenommen. Da nun seit so langer Zeit auch nicht der kleinste Anfall mehr vorgekommen ist, besteht kein Zweifel mehr über ihre vollständige Heilung. So haben Sie, sehr geehrter Herr Doktor, in wenigen Monaten erreicht, was durch die offizielle Medizin in mehr als zwei Jahren zu erreichen nicht möglich war.

Wir können, meine Schwester und ich, unsern Dank nicht mit Worten aussprechen, versichern Sie aber unserer tiefgefühlten und herzlichen Erkenntlichkeit, mit welcher ich die Ehre habe zu zeichnen

Ihr aufrichtig ergebener

Th. Bourgeois.

Göttingen, 24. Oktober 1910.

Herrn Direktor der Sauter'schen Laboratorien
in Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor.

Voriges Jahr berichtete ich Ihnen von einem sehr schweren Fall, einen Herrn betreffend, den die Aerzte schon aufgegeben hatten und den ich infolgedessen in Behandlung genommen hatte. Der betreffende Herr litt an **chronischen Darmkrämpfen** und hartnäckiger **Verstopfung.**

Von allopathischer Seite wurden jeden Tag Morphium-Einspritzungen verordnet und bereits seit 6 Jahren beim Patienten angewandt. Die Morphiumsucht trieb den Mann zum Selbstmord, und es wäre auch dazu gekommen, wenn ich ihm nicht geholfen hätte.

Bei meiner ersten magnetischen Behandlung brach der Patient vor Schwäche zusammen. Ich gab ihm dann Purgatif Vegetal, Lymphatique, Organique und Angioitique. Nach Gebrauch des Purg. Veget. wurde der Stuhl weich, Patient fing an Appetit zu bekommen und besserte sich von Tag zu Tag. Nach vier Wochen gab ich ihm Laxativum Paracelsus. Der Erfolg war großartig, nachdem der Mann stärker geworden war, gab ich Lymphatique in stärkeren Dosen, Patient reagierte wunderbar und heute ist er gesund wie der Fisch im Wasser.

Ich kann Ihnen auch mitteilen, daß ich auf magnetischem Weg und zugleich mit den ausgezeichneten Sauter'schen Mitteln 4 Fälle von **Epilepsie** vollständig geheilt habe.

Hochachtungsvoll zeichnet

Emil Link,
Magnet. Elektr. Homeop.

Montpellier, 13. August 1909.

Herrn Dr. Imfeld,
Genf.

Hochgeehrter Herr.

Im April des laufenden Jahres konsultierte ich Sie wegen meiner 19jährigen Tochter, welche an hochgradiger **Blutarmut** litt.

Dieses Leiden hatte eigentlich schon in ihrem 14. Jahre, zur Zeit ihrer Entwicklung, begonnen, hatte aber mit den Jahren immer mehr zugenommen. Die hiesigen Aerzte sagten, meine Tochter hätte zu wenig rote Blutkörperchen im Blute und das Blut sei wässerig. Sie verordneten Eisen, die Kranke konnte aber die Eisenmittel nicht vertragen und bekam davon Magenkrämpfe und öfters auch Erbrechen; sie konnte überhaupt alle allopathischen Mittel, die man ihr gab, nicht ertragen. Man verordnete ihr auch sehr starke, beinahe ausschließliche Fleischkost, unter anderem auch rohes Fleisch, doch auch das bekam ihr nicht und verschlimmerte nur den Zustand ihres Magens. Man wollte ihr Blut zu trinken geben, das gab ich aber auch nicht zu. Selbst Meerbäder und Luftkuren vermochten den Zustand meiner Tochter nur vorübergehend zu bessern, aber nicht definitiv. Sie war mit der Zeit von einer schrecklichen Blässe geworden, magerte zusehends ab, hatte schlechte Verdauung, keinen Appetit, war immer sehr abgespannt, unfähig sich im Hauswesen zu betätigen, wollte nicht ausgehen da sie beim geringsten Spaziergang müde wurde, kurz, als wir schließlich, auf das Sauter'sche Heilsystem aufmerksam gemacht, Sie, Herr Doktor, um Ihren Rat angingen, da war das junge Mädchen in einem sehr schlimmen und trostlosen Zustand. Sie hatte auch nur alle 2—3 Monate ihre Periode und dann nur sehr spärlich und verlor nur blasses, wässeriges Blut.

Sie rieten zunächst zu folgender Kur: 1) Jeden Morgen 1 Korn Angioitique 1, 1 Korn Angioitique 3, 1 Korn Lymphatique 1 und 1 Korn Organique 9 in einem Glase Wasser lösen und diese Lösung im Verlaufe des Tages, schluckweise, austrinken. 2) Morgens früh nüchtern und abends vor Schlafen je 3 Korn Nerveux trocken nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn Lymphatique 3 nehmen und 15—20 Minuten vor diesen Mahlzeiten eine Pastille Kolayo. Außerdem war einmal täglich eine Einreibung des ganzen

Rückengrates vorzunehmen mit ein wenig der Lösung von 20 Korn Lymphatique 5, 20 Korn Organique 5 und 1 Kaffeelöffel blauem Fluid auf 1 Deziliter Wasser und 1 Deziliter 90-gradigem Alkohol.

Gleich in den ersten Wochen dieser Behandlung, welche sehr genau durchgeführt wurde, trat eine sichtliche Besserung ein. — Diese Besserung nahm im Laufe der Zeit immer mehr zu und seit 2 Monaten ist meine Tochter wieder gänzlich hergestellt. Sie hat ihre Monatsregel schon dreimal zur rechten Zeit, und ohne Beschwerden, bekommen; sie hat wieder eine frische, gesunde Farbe, sie hat an Körpergewicht stark zugenommen, sie hat neuen Lebensmut, ist munter und fröhlich und stark und voll Tätigkeit.

Wir versichern Sie, Herr Doktor, unseres aufrichtigen Dankes, denn wir sind, mein Mann und ich, sehr glücklich, unsere Tochter, die wir schon verloren glaubten, wieder so gesund zu sehen.

Empfangen Sie die freundlichen Grüße Ihrer dankbaren

Frau **Marie Campiche.**

München, 8. Juli 1910.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes
in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Bei meinem an **Keuchhusten** leidenden kleinen Sohn von 6 Jahren haben Ihre Mittel ausgezeichnet gewirkt. In Zeit von 14 Tagen hat der quälende, nervöse Husten sich in einen lockeren, katarrhalischen Husten umgewandelt, der dem kleinen Jungen keine Beschwerden mehr verursacht, er hat keine Erstickungs-Anfälle mehr, seine Nächte sind sehr ruhig und bringen ihm einen erquickenden Schlaf; er ist wieder munter, spielt mit seinen Kameraden und fühlt sich gesund. Der Arzt, der ihn noch heute untersucht hat, hat ihn in einem sehr guten Zustand gefunden und hat erklärt, daß der jetzige lose Husten in wenigen Tagen auch vergehen wird und infolgedessen der Knabe gründlich geheilt sein wird.

Ihrer Vorschrift gemäß gebe ich ihm nun Pectoral 3, an Stelle des Pectoral 4, morgens und abends in etwas Brusttee, zweimal täglich noch ein Korn Nerveux und reibe ihm noch jeden Abend die Brust mit weißer Salbe ein. Die Lösung zum Trinken und die übrigen Mittel, die Sie verordnet hatten, habe ich jetzt weggelassen. Ich finde, daß die Bepinselungen mit blauem Fluid unter der Zunge, zu beiden Seiten des Zungenbändchens, sehr gut getan haben.

Empfangen Sie, sehr geehrter Herr Doktor, meinen besten Dank zugleich mit meinen hochachtungsvollen Grüßen

Frau **Marg. Zimmermann.**

Hamburg, 10. Oktober 1910.

Herrn Dr. Imfeld,
elektro-homöopathischer Arzt,
Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Mit diesem ersuche ich Sie, die Direktion der Sauter'schen Laboratorien zu bitten, mir für meine Kinder wieder eine große Schachtel von Ihrem ausgezeichneten Panutrin zu schicken.

Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie herrlich dieses Mittel bei meinen 3 Kindern im letzten

Winter gewirkt hat. Sie werden sich erinnern, daß alle 3 etwas an **Blutschwäche** und **Drüsen** litten; Sie rieten mir, ihnen während des ganzen Winters Panutrin zu geben; das hat sie wunderbar gestärkt und sie haben keine Drüsen mehr. Ich will, daß sie auch in diesem Winter diese so wohltuende Kur fortsetzen.

Empfangen Sie, sehr geehrter Herr Doktor, meine hochachtungsvollen Grüße

E. Müller-Lenz.

Verschiedenes

Weinende Bäume. Der auf den Kanarischen Inseln wachsende und der Familie der Lorbeeren angehörende Tränenbaum zählt zu den Merkwürdigkeiten des Pflanzenlebens. Aus seinem buschartigen Laube regnen wahre Schauer von Wassertropfen hernieder. Oft sammelt sich dieses Wasser am Fuße der Bäume an und bildet dort kleine Teiche, die den Bewohnern der Gegend ein absolut reines, erfrischendes Getränk liefern. Das Wasser kommt aus unzähligen, am Rande der Blätter befindlichen Poren.

Inhalt von Nr. 11 der Annalen

Nährsalzreiche Nahrungsmittel (Fortsetzung und Schluß). — Nicht nach der Schablone (Fortsetzung und Schluß). — Gesundheitspflege in der herbstlichen Jahreszeit. — Essig oder Zitronensaft. — Gegen Wundsein der kleinen Kinder. — Korrespondenzen und Heilungen: Chronische, tuberkulöse Lungenentzündung; chronische Verdauungsbeschwerden; Masern; Weißfluß, Entzündung der Gebärmutter; Magenentzündung; Magenleiden; Gebärmutterblutungen.

Zu bez. durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen

Prosp. kostenlos durch „Fürstl. Wildung. Mineralquellen A. G."

Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirkung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harngries, Gicht und Stein

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkkur beträgt pro Jahr über $1^1/_2$ **Millionen Flaschen,** das ist mehr als $^9/_{10}$ des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle", da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh u. Frauenleiden